

Kurze End-Meldung zu Durban

Die KOO teilt die allgemeine Freude über den „Durchbruch“ beim Klimagipfel in Durban nicht ungetrübt. Eine kritische Betrachtung der Ergebnisse zeigt auf, dass in Sachen Klimarettung noch keine Entwarnung gegeben werden kann, obgleich sich endlich auch Länder wie die USA, China und Indien bereit erklärt haben, mit an einem „Fahrplan“ bis 2015 zu arbeiten. Ein begrüßenswerter Schritt. Jedoch werden bis zur endgültigen Festlegung und vor allem Umsetzung eines verbindlichen Klimaabkommens noch weit konkretere Schritte notwendig sein.

Positiv

- Die Teilnehmer des UN-Klimagipfels haben sich auf ein verbindliches Abkommen im Kampf gegen die Erderwärmung geeinigt. Außerdem wird das Kyoto-Protokoll fortgeschrieben.
- Dass alle Länder – auch China, auch Indien – sich im Prinzip bereiterklären, ihre CO₂-Emissionen zu senken, ist ein Fortschritt."
- Erstmals in der Geschichte der Klimadiplomatie wollen sich alle Staaten auf ein rechtlich verbindliches Abkommen einlassen

Fraglich

- Übereinkommen von Durban: Sein Inhalt ist vage und gibt nur den kleinsten gemeinsamen Nenner wieder. ES wurden keine klaren und verbindlichen Obergrenzen für die Emissionen für Kohlendioxid festgelegt wurden. Kritik von Greenpeace: unklare Formulierung zur Rechtsverbindlichkeit des Abkommens "Schlupflöcher für die Bremserstaaten USA, Indien und China" böten, sich am Ende doch zu verweigern. Die Klimaexpertin des World Resources Institute, Jennifer Morgan, bewertete den Beschluss als "Weggabelung zwischen einem rechtlich verbindlichen System und einem freiwilligen".
- Über die Details werden noch Kämpfe ausgefochten werden.“ Denn die Vereinbarung, dass alle Länder, mehr oder weniger, die Emission von klimaschädlichen Gasen reduzieren und ein Abkommen schließen wollen, sei letztlich ein Kompromiss. Diese rechtliche Verbindlichkeit ist so vage gehalten, dass sie wie ein Katalysator für künftige Kämpfe wirkt.“
- Durban hat noch kein Problem gelöst, es stellt nur eine Lösung in Aussicht. 2015, wenn die Entscheidung über ein neues Abkommen fallen muss, ist in China eine neue Regierung im Amt, die Präsidentschaftswahl in den USA liegt drei Jahre zurück (und die nächste steht vor der Tür). Der Weltklimarat IPCC wird seinen Sachstandsbericht abgegeben haben, und nichts spricht dafür, dass die Wissenschaftler Entwarnung geben, ganz im Gegenteil. Auch die globalen Treibhausgasemissionen werden, wenn eine Wirtschaftskrise das nicht vereitelt, weiter anwachsen.
- Die Welt ist nicht auf einem Pfad, der die globale Erwärmung unter zwei Grad im Vergleich zum Beginn der Industrialisierung und damit unter Kontrolle hält. Die bisher vorliegenden Angebote zum Klimaschutz führen jedenfalls eher in eine Dreieinhalb- bis Vier-Grad-Welt.
- Für den Klimaschutz ist das Ergebnis des Durban-Pakets weitaus ernüchternder. Das Grundproblem, dass die USA und China gemeinsam für etwa die Hälfte der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, und beide frühestens 2020 mit einer deutlichen Senkung der Emissionen beginnen wollen, ist nicht gelöst – und wird auf absehbare Zeit nicht gelöst.

Was steckt drin im Paket?

- der Beschluss, bis 2015 einen Weltklimavertrag auszuhandeln, in dem sich alle wichtigen Treibhausgasemittenten verpflichten, weniger Klimagase in die Atmosphäre zu blasen. Damit würden erstmals große Schwellenländer wie China, Indien, Brasilien und Südafrika zum Klimaschutz verpflichtet – aber auch die USA, die das Kyoto-Protokoll zwar unterzeichnet, dann aber nicht ratifiziert hatten.
- Außerdem bekommt das Kyoto-Protokoll eine zweite Verpflichtungsperiode, die 2013 beginnen soll. Wann sie endet, ist allerdings ebenso wenig klar wie die Frage, welche Minderungsverpflichtungen für Treibhausgase die 35 darin verbliebenen Staaten übernehmen. Die Kyoto-Länder sind allerdings nur noch für 15 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich.
- Kanadas Austritt aus dem Kyoto-Protokoll wenige Tage nach der Durban-Konferenz trägt weiter zur Schwächung der Wirkung dieses Vertrages bei.
- Beschlossen wurde zudem die Organisationsform [eines neuen Grünen Klimafonds](#), der bis 2020 auf 100 Milliarden Dollar jährlich anwachsen soll. Er soll Entwicklungsländer bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels und beim Aufbau von kohlenstoffarmen Energiesystemen unterstützen. Er wird künftig von einem Aufsichtsrat kontrolliert, dem jeweils zehn Vertreter aus Industrieländern und Entwicklungsländern angehören. Wo das Geld dafür herkommen soll, blieb allerdings weiter offen.
- Der [Waldschutzmechanismus REDD](#) ist nach wie vor nicht beschlossen. Klar ist nur, dass auch private Finanzquellen und Marktmechanismen für den Schutz der globalen Wälder mobilisiert werden sollen.